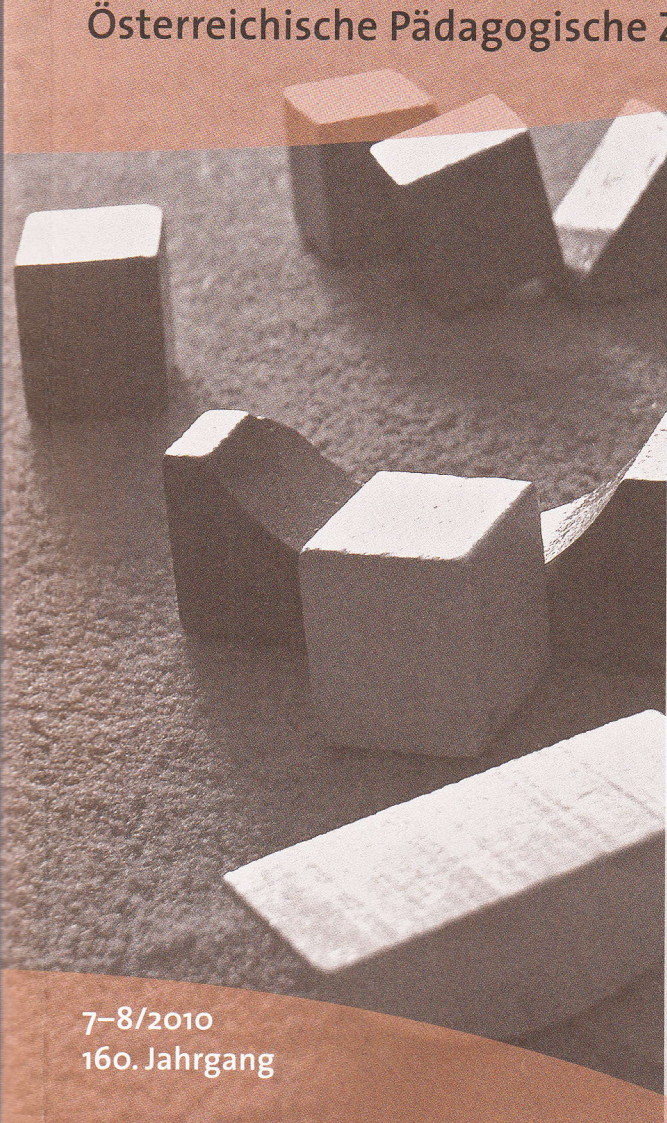


# Erziehung & Unterricht

Österreichische Pädagogische Zeitschrift



## Schule leiten – Menschen führen: SchulleiterInnen zwischen Management und Leadership

- Führungsverständnis im Wandel
- Schulleitung – eine paradoxe Führungsaufgabe?
- SchulleiterInnen zwischen Anspruch und Wirklichkeit
- Zu Professionalität und Professionalisierung von SchulleiterInnen
- Personalentwicklung als Führungs- und Systemaufgabe

7–8/2010  
160. Jahrgang

**Paul Resinger – Barbara Schermer**

## **„Sprachfit – Radiofit“: Eine Initiative zur Sprachförderung bei Lehrlingen**

### **Summary**

*Das duale Ausbildungsverhältnis von Lehrlingen ist einerseits gekennzeichnet durch den Besuch der Berufsschule und andererseits durch die praxisbezogene Ausbildung im entsprechenden Lehrbetrieb. Gute Kenntnisse der deutschen Sprache werden in der Arbeitswelt verlangt. Der Erwerb von Sprachkompetenzen ist nicht mit der Pflichtschule abgeschlossen, sondern muss ein Leben lang Bedeutung haben, weil damit auch ein berufliches Weiterkommen verbunden ist. Ein Kursangebot der besonderen Art, in welchem sich Lehrlinge intensiv mit der deutschen Sprache beschäftigen konnten, wurde im Rahmen des AK-Pilotprojekts „Sprachfit – Radiofit“ entwickelt. Lehrlingen der Tiroler Fachberufsschule für Bautechnik und Malerei in Absam wurde ein intensives Kursprogramm geboten, bei dem die deutsche Sprache im Mittelpunkt stand. Das Pilotprojekt wurde von der AK Tirol finanziert und von der Tiroler Fachberufsschule für Bautechnik und Malerei in Absam, vom Landesschulrat Tirol, von Life Radio Tirol, von den Lehrbetrieben und den Eltern der Jugendlichen unterstützt. Die Pädagogische Hochschule Tirol entwickelte und evaluierte das Kursangebot. Ziel des Pilotprojekts war es bei Lehrlingen, welche aufgrund ihrer bisherigen Lernerfahrungen einen besonderen Förderbedarf haben, Impulse zur Sprachförderung zu setzen. Zielleitende Aspekte waren: Erfahrung im Umgang mit verschiedenen Texten zu erlernen, Ausdrucks- und Kommunikationskompetenz zu verbessern, Kompetenz im Umgang mit Lese-, Merk- oder Schreibstrategien zu entwickeln, Eigeninteresse an der deutschen Sprache zu wecken. Die Evaluationsergebnisse veranschaulichen die Notwendigkeit von attraktiven Förderprogrammen für lern- und erfahrungsschwache Jugendliche.*

### **Sprachliche Kompetenz, Grundlage für Lehr- und Lernprozesse**

Vielseitige Kompetenzen im deutschen Sprachgebrauch werden im allgemein bildenden als auch im gesellschaftlichen und beruflichen Kontext gebraucht. Sie sind für die Perspektiven der beruflichen Handlungsfähigkeit unentbehrlich und die Arbeitswelt verlangt Kompetenzen in der deutschen Sprache, im gesagten, im gehörten und im geschriebenen Wort. Der Umgang mit der Lese- und Kommunikationskompetenz ist in allen beruflichen Tätigkeitsfeldern die Grundlage für Lehr- und Lernprozesse. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die Bedeutung der Sprachkompetenz in der dualen Lehrausbildung von ExpertInnen und Lehrenden in der Berufsausbildung mehr und mehr thematisiert (vgl. Göttemann 2008) wird.

Besonders die Thematik Leseförderung von Schülerinnen und Schülern ist aufgrund internationaler Vergleichsstudien in den Mittelpunkt bildungspolitischer und wissenschaftlicher Aktivitäten gerückt. Die PISA-Studie aus dem Jahr 2003 hat etwa ergeben, dass 20 Prozent der Jugendlichen im Alter von 15 Jahren Schwierigkeiten beim sinnerfassenden Lesen haben. Im Vergleich zu PISA 2000 zeigen die Teilergebnisse der PISA-Studie 2003 zur Lesekompetenz sinkende Kompetenzwerte (vgl. Haider & Reiter 2004). Der Anteil von schwachen und sehr schwachen LeserInnen unter den Jugendlichen ist bei Lehrlingen besonders groß. So zählen in der Berufsschule

nunmehr schon 39 Prozent zur Risikogruppe (Level 1 und unter 1), in der Polytechnischen Schule (PTS), deren AbgängerInnen zu 42 Prozent ein Lehrverhältnis beginnen, zählen bereits 54 Prozent zur Risikogruppe (vgl. Schaffenrath 2008). Die Ergebnisse der letzten PISA-Studie 2006 zeigten keine signifikanten Verbesserungen der Situation (vgl. Schreiner & Schwantner 2009).

Vor diesem Hintergrund wird der Bedarf an passenden Ansätzen zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz bei Lehrlingen deutlich, weshalb sich auch die Arbeiterkammer Tirol intensiv in diesem Bereich engagiert. Der Erwerb von Sprachkompetenzen ist nicht mit der Pflichtschule abgeschlossen, sondern hat eine lebenslange Bedeutung. Für viele Jugendliche bietet die Lehrausbildung eine nochmalige Chance, ihre Sprach- und Lesekompetenzen zu verbessern und Defizite zu kompensieren.

## Dimensionen sprachlicher Kompetenz und Projektziele

Die sprachliche Kompetenz umfasst ein Bündel an Fertigkeiten und Fähigkeiten wie z.B. das Hörverstehen, das Leseverstehen, das Sprechen, das Schreiben, der Wortschatz und die Grammatik. Je nach wissenschaftlichen Betrachtungsweisen oder Zugängen (Linguistik, Psychologie usw.) findet man unterschiedliche Dimensionen der Sprachlichen Kompetenz (vgl. Nodari 2002). Zugleich steht die Kommunikationsfähigkeit im engen Zusammenhang mit der sprachlichen Kompetenz. Wenn wir nun im Zusammenhang mit dem AK-Lehrlingspilotprojekt „Sprachfit – Radiofit“ von Lese- und Kommunikationskompetenzen sprechen, dann muss berücksichtigt werden, dass wir den Begriff der Lesekompetenz als die Fähigkeit verstehen, geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen sowie zu interpretieren und zu reflektieren. Es wird nicht der Anspruch erhoben, dass die Jugendlichen die Beherrschung des Schriftsystems (Grammatik, Rechtschreibung usw.) verbessern, denn hier wären andere Trainingsmaßnahmen notwendig. Ziel des Projekts war es, bei Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf im Bereich Sprache und Kommunikation ein Interesse für die deutsche Sprache zu wecken und ihnen zu zeigen, wie interessant der Umgang mit der deutschen Sprache sein kann und wie bedeutungsvoll sie schlussendlich für den eigenen Lebens- und Berufsalltag ist. Wenn darüber hinaus „Deutsch“ bei Jugendlichen so vermittelt werden kann, dass Freude und Bewusstsein im Umgang mit der deutschen Sprache entsteht, dann sind gute Voraussetzungen für die Verbesserung von Sprachkompetenzen gelegt.

Diese hier kurz skizzierten Überlegungen flossen in das von der AK Tirol initiierte Lehrlingspilotprojekt „Sprachfit – Radiofit“ ein, welches mit Unterstützung des Landesschulrats Tirol, mit der Tiroler Fachberufsschule für Bautechnik und Malerei in Absam, der Pädagogischen Hochschule Innsbruck, der Lehrbetriebe, der Eltern, des Kursleiters und Life Radio Tirol im Jahr 2008/09 realisiert werden konnte. Zielführende Anhaltspunkte des Projekts waren: Erfahrung im Umgang mit verschiedenen Textsorten zu erlernen, die Ausdrucks- und Kommunikations- als auch Präsentationskompetenz zu verbessern, Kompetenz im Umgang mit Lese-, Merk- oder Schreibstrategien zu entwickeln und das Interesse an der deutschen Sprache zu wecken.

## „Sprachfit – Radiofit“: die Geschichte des Pilotprojekts

Nicht nur die oben erwähnten Ergebnisse der PISA-Studien, sondern auch die Gespräche mit Tiroler Fachberufsschuldirektoren haben die AK Tirol in der Durchführung eines Sprachförderprojekt mit Lehrlingen bekräftigt. In Tirol ergreifen ca. 50 % der Pflichtschulabsolventen einen Lehrberuf. Je nach Lehrberufssparten gibt es un-

terschiedliche Gewichtungen in den Unterrichtsfächern. Weiters kann der Unterricht in „Deutsch und Kommunikation“ mit jenem an einer weiterführenden allgemein höheren und berufsbildenden mittleren oder höheren Schulen nicht verglichen werden. Die Tiroler Fachberufsschule für Bautechnik und Malerei in Absam bildet zum Beispiel Lehrlinge in den Lehrberufen Bautechnischer Zeichner, Maurer, Hafner, Maler und Anstreicher, Platten- und Fliesenleger, Rauchfangkehrer, Schalungsbauer, Straßenhaltungsfachmann, Tiefbauer und Vermessungstechniker aus. Der Schulunterricht wird lehrgangsmäßig geführt. Die Lehrgänge umfassen ca. 9 bis 10 Wochen im Jahr und der Unterricht erfolgt montags bis freitags täglich von 8 bis 17 Uhr. Für das Unterrichtsfach „Deutsch und Kommunikation“ sind wöchentlich drei Unterrichtsstunden vorgesehen. Nach der doch relativ kurzen Lehrgangszeit kehren die Jugendlichen wieder in ihren Lehrbetrieb zurück. Es kann bis zu einem Jahr dauern bis die Lehrlinge in den nächsten Berufsschullehrgang eintreten.

Die Tiroler Fachberufsschule für Bautechnik und Malerei in Absam konnten wir als Projektpartner gewinnen, unterstützt von der zuständigen Stelle des Landeschulrats Tirol. Im Vorfeld wurde an der Tiroler Fachberufsschule für Bautechnik und Malerei in Absam eine Umfrage bei 410 Schülerinnen und Schülern von der Bildungspolitischen Abteilung der Arbeiterkammer Tirol durchgeführt. Es wurde erhoben, wie Lehrlinge dieser Tiroler Fachberufsschule dem Thema „Deutsch“, auch im Zusammenhang mit den Variablen „Teilnahme an Maßnahmen zur Verbesserung der Sprachkompetenzen außerhalb des Schulkontextes“ und „kreative Förderkonzepte“, gegenüber stehen. Die Befragung zeigte, dass die Kenntnisse Lesen, Schreiben, EDV und Rechnen von über 100 Schüler als „sehr wichtig“ eingestuft wurden, mehr als 150 Schüler erachteten sie für „wichtig“. Das Interesse während der berufsschulfreien Zeit die Kenntnisse zu vertiefen, verteilt sich je nach den einzelnen Grundkenntnissen zwischen 25 bis 51 % der Befragten (EDV 52 %, Rechnen 44 %, Lesen 30 %, Schreiben 25 %). Der größte Teil hat Interesse an kreativen Kurskonzepten (z.B. Gestaltung eines Textes für die Homepage, Musiksongs schreiben usw.). Die Ergebnisse der Umfrage bekräftigten die Projektidee, mit lern- und erfahrungsschwachen Lehrlingen ein Förderprogramm zu starten.

Mit der Entwicklung eines Curriculums- und Evaluationskonzepts wurde die Pädagogische Hochschule Tirol beauftragt. Ebenso wurde ein wissenschaftlicher Beirat mit Vertreterinnen und Vertreter der Projektpartner als beratendes Organ eingerichtet. Erste Überlegungen beim Projektbeginn befassten sich mit den Fragen, wie die Kurse inhaltlich gestaltet werden, welche Lernumgebung vorhanden sein soll und wie die Kursmaßnahmen am besten in die Berufs- und Alltagssituation der Lehrlinge eingebaut werden können. Die Berufschulzeit, die Arbeitstätigkeit im Lehrbetrieb, ganz abgesehen von sonstigen Freizeitaktivitäten der Jugendlichen, füllen den Wochenplan der Jugendlichen fast zur Gänze aus. Um die freiwillige Teilnahme an der 40-stündigen Förderinitiative zu forcieren, wurden die insgesamt sieben Module wie folgt strukturiert: Die ersten Module konnten mithilfe des Tiroler Landeschulrates im Rahmen der Schulzeit, andere wiederum durch die nötige Unterstützung der Lehrbetriebe und Eltern im Rahmen der Dienstzeit ermöglicht werden. Die letzten Moduleinheiten fanden in der Freizeit der Jugendlichen (Wochenendblöcke) statt. Durch die Verankerung einiger Kursmodule in bestehende Strukturabläufe der Jugendlichen konnte zumindest auf die Doppelbelastung Schule und Lehrbetrieb Rücksicht genommen werden.

Großes Augenmerk wurde auf die Konzeption des Kursinhalts gelegt, der die Theorie mit der Praxis verbinden sollte. Die zu vermittelnden Inhalte wurden mittels des Mediums „Radio“ didaktisch aufgearbeitet. Im Radiojournalismus werden viel-

seitige Fähigkeiten benötigt: z.B. Interviews führen, Texte recherchieren und verfassen, hörgerechte Radiobeiträge gestalten. Ebenso ist technisches Know-How gefragt und die Musik ist im Radio ein wichtiges Gestaltungselement. Als Kursleiter stand den Jugendlichen ein erfahrener Radiomoderator von Life Radio Tirol zur Seite.

Im Oktober 2008 wurde das Lehrlingsprojekt an der Schule beworben. Es konnte die volle Kursbelegung mit 22 Lehrlingen, darunter 18 Burschen und vier Mädchen im Alter von 15 und 16 Jahren, erreicht werden. Ebenso wurde im Oktober 2008 sogleich mit den ersten Kursmodulen in zwei parallel geführten Gruppen begonnen und die letzten Kurse wurden im Dezember 2008 abgeschlossen. In einer von den Jugendlichen gewünschten Abschlusspräsentation, konnten die Jugendlichen ihr erlerntes Wissen, ihre Leistungen (Radiobeiträge) und ihre Erfahrungen präsentieren.

In den ersten Modulen, die im Rahmen der Schule und der Lehrarbeitszeit stattfanden, sind nur wenige Lehrlinge den Kursen ferngeblieben, wobei bei zwei Lehrlingen der Lehrbetrieb und die Eltern die Zustimmung für die Teilnahme nicht wünschten. An den Wochenendblöcken nahmen nur noch acht Teilnehmer teil, sodass bei der Abschlussfeier nicht alle Lehrlinge ein Zertifikat überreicht bekamen. Die Nichtteilnahme an Modulen bzw. ein vorzeitiger Ausstieg wurde in einer begleitenden Evaluierung untersucht (siehe unten). Zusammengefasst lassen sich die Absenzen durch die Variablen „Motivation, in der Freizeit Fortbildungsveranstaltungen zu besuchen“ und „Zusatzbelastung, die sich mit beruflichen und privaten Verpflichtungen schwer vereinbaren lassen“ erklären.

## Die Kursinhalte

Für den Beginn des Projektes wurde ein praxisbezogener Einstieg gewählt. Die Jugendlichen konnten die Medienwelt des Radiojournalismus live miterleben und Redakteuren, Moderatoren und Medienleute bei der Arbeit über die Schultern schauen. Ebenso konnten sie zu Beginn erste Erfahrungen im Studio machen: Für erste Sprechproben und das Erleben der technischen Möglichkeiten von Beitragsgestaltungen und Musikarrangements stand den Jugendlichen ein Nachmittag zur Verfügung. In den weiteren Modulen wurde die Alltagspraxis des Radiojournalismus in die Kurse eingebaut. Die Sprachsensibilisierung und der Erwerb der Kommunikations- und Lesekompetenz erfolgten nach einem theoretischen Block (Input) immer im Tun, das von der Gruppe und dem Kursleiter kritisch reflektiert wurde. Zentral dabei war, dass jeder Jugendliche an einem eigenen Radioprojekt arbeitete und das Ergebnis in Form eines professionellen Radiobeitrags präsentiert wurde. Der Wechsel zwischen Aktion und Reflexion (Selbst-Fremdwahrnehmung) ermöglichte spannende Lernprozesse. Die große Herausforderung für die Lehrlinge war es, sich auf diese „neue“ Form des Lernens einzulassen und sich den eigenen Grenzen zu stellen. Der Kompetenzerwerb erfolgte im situativen Kontext: Bei Redaktionssitzungen, durch Recherche von situationsbezogenen Ereignissen in Printmedien und im Internet, bei Straßenbefragungen (Interviews), bei der Bewertung und Auswertung des gesammelten Tonmaterials und bei der Aufnahme im professionellen Tonstudio.

## Evaluationsdesign

Als Zielgruppe für das AK-Projekt wurden Lehrlinge der Fachberufsschule für Bau-technik und Malerei in Absam im Alter von 15 bis 16 Jahren definiert. Folgende Kriterien wurden von den Evaluatoren als Orientierung für das Auswahlverfahren vorgegeben:

## Der Lehrling

- zeigt wenig Interesse/Aktivität im Fach „Deutsch und Kommunikation“;
- hat Schwierigkeiten, die eigene Meinung vor einer Gruppe zu vertreten;
- hat Schwierigkeiten, eigene Wünsche und Bedürfnisse im Unterricht mitzuteilen;
- hat Schwierigkeiten, ein Referat vor einer Gruppe zu halten;
- hat Schwierigkeiten, mit Hilfe eines Stichwortzettels frei zu sprechen;
- hat Schwierigkeiten, dialektfrei zu sprechen;
- hat Schwierigkeiten beim Lesen von längeren Texten;
- hat Schwierigkeiten beim Lesen von Abbildungen oder Diagrammen (nicht linearen Texten).

In der weiteren Folge stützten sich die evaluationsleitenden Fragen auf folgende Bereiche:

- Ist das Curriculum für lernschwache Lehrlinge geeignet? Welche Methoden sind für den Lernfortschritt besonders effektiv?
- Welche Lernfortschritte und welche Entwicklung hinsichtlich der Sprachsensibilisierung und des Sprachverhaltens können bei den Jugendlichen am Ende des AK-Projekts festgestellt werden?
- Welche nachhaltige Kompetenzsteigerung und Sprachsensibilisierung kann festgestellt werden?
- Kann der Zugang zur Sprachförderung über das Lehrlingsprojekt „Sprachfit – Radiofit“ weiterempfohlen werden?

Zur Beantwortung der evaluationsleitenden Fragen wurden Daten zu zwei Messzeitpunkten (Eingangs- sowie Abschlusserhebung) mittels folgender Instrumente erhoben:

- Selbsteinschätzungsbogen zur Sprachsensibilität und zum Sprachverhalten Der Selbsteinschätzungsbogen besteht aus 57 Items, welche Daten zu den Bereichen „Interesse an und Einstellung zur deutschen Sprache“, „Angst vor dem Lesen und vor Kommunikationssituationen“, „Einschätzung der eigenen Lese- und Kommunikationskompetenz“, „Vertrauen in die eigene Lese- und Kommunikationskompetenz“, „Lesegewohnheiten und -verhalten“, „Hörgewohnheiten im Radio“, „Interesse an Diskussionsthemen“ erheben.
- Lesekompetenzmessung mittels Lesesaufgaben. Für die Eingangserhebung wurde eine Aufgabe aus dem Projekt „Leseförderung an Tiroler Berufsschulen“ der Pädagogischen Hochschule Tirol ausgewählt und für die Zielgruppe aufbereitet, für die Abschlusserhebung wurde eine neue Lesesaufgabe entwickelt. Bei beiden Lesesaufgaben umfasst der lineare Text ca. 550 Wörter. Die Lesesaufgaben überprüfen folgende Kompetenzen: Fremdwörter mit Hilfe des Wörterbuchs erklären können, Informationen aus dem Fließtext entnehmen können, aufbereitete Inhalte zum Text (als Aussagen oder in einem Diagramm) auf ihre Richtigkeit hin überprüfen und richtig stellen.
- Kommunikationskompetenzmessung. Die Kommunikationskompetenz der Lehrlinge wurde im Bereich „Präsentation eines selbst gewählten Themas vor einer Gruppe“ erhoben. Zur Messung der „Präsentationskompetenz“ wurde ein Beobachtungsbogen entwickelt, der folgende sechs Kategorien umfasst: Kreativität (ein Item), Vermittlungskompetenz (drei Items), Gestik/Mimik (ein Item), Stimme (zwei Items), Sprachlicher Ausdruck (zwei Items), Blickkontakt (ein Item). Die ein-

zelen Items wurden auf einer sechsteiligen, verbal verankerten Ratingskala (die konträren Pole sind jeweils mit Eigenschaften beschrieben) bewertet.

Für jeden Teilnehmer wurde ein individuelles Kompetenzprofil erstellt. Die Entwicklungsprozesse wurden im Kompetenzprofil am Ende des Kurses in einer formativen Evaluation nachgezeichnet. Nach Projektabschluss wurden darüber hinaus die Lehrlinge in Kleingruppen und ebenso der Kursleiter mittels Leitfragen (sechs Items) interviewt. Eine Erhebung der Feststellung der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der erworbenen Kompetenzen wurde im Zuge eines eintägigen, vertiefenden Seminars sechs Monate nach Projektabschluss durchgeführt (vgl. *Resinger & Brunner 2009*).

## Empirische Ergebnisse

Die Auswertung der zu Beginn des AK-Projekts gestellten Leseaufgaben, welche für die Zielgruppe „Lehrlinge mit angenommener Leseschwäche“ entwickelt wurde, weist bei 65% der getesteten Lehrlinge ( $n=20$ ) eine geringe bis durchschnittliche Lesekompetenz nach, d.h. im Vergleich zur Population der Gleichaltrigen ist von einer sehr geringen bis unterdurchschnittlichen Lesekompetenz auszugehen. Auch die Kommunikationskompetenzmessung ( $n=15$ ) belegt, dass ein Förderbedarf gegeben ist. 8 Lehrlinge haben eine geringe bzw. sehr geringe Kompetenz, bei 5 Lehrlingen kann von einer durchschnittlichen Kommunikationskompetenz ausgegangen werden.

Eine zentrale Fragestellung der Evaluation bezog sich auf feststellbare Lernfortschritte bei den Jugendlichen am Ende des AK-Projektes. Beim Vergleich der Mittelwerte der erreichten Punktezahlen in der Eingangs- und Abschlusserhebung kann keine Verbesserung der Lesekompetenz jedoch eine starke Verbesserung der Kommunikationskompetenz (das Ergebnis des t-Tests bei verbundenen Stichproben ist signifikant ( $0,012$ )), hier in Form der Präsentationskompetenz, nachgewiesen werden. Eine starke Entwicklung kann hierbei in den Kategorien „Vermittlungskompetenz“, „Mimik und Gestik“ sowie „Blickkontakt mit dem Publikum“ nachgezeichnet werden. Am meisten Entwicklungspotenzial besteht hinsichtlich der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit, insbesondere das Vortragen in einer gehobenen Umgangssprache.

Die Auswertung der Daten zur Selbsteinschätzung (vorher/nachher) lässt Wirkungstendenzen erkennen. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass bei den Lehrlingen bezüglich ihrer Selbsteinschätzung ein Schärfungsprozess stattgefunden hat, wenngleich eine tendenzielle Verbesserung der Selbstwahrnehmung nur in Bezug auf die Lesekompetenz feststellbar ist. Hinsichtlich des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten ist es zu einer Annäherung an die tatsächlich gemessenen Leistungen gekommen. Das Vertrauen in die eigene Kommunikations- und Lesekompetenz ist durch die Teilnahme am AK-Projekt lediglich bei drei Lehrlingen gestiegen. In Bezug auf das Leseverhalten (Medien, die gelesen werden, Leseintensität) sowie Interesse an Radiosendungen konnte keine Entwicklung gemessen werden. Die Ergebnisse zeigten weiterhin, dass die neuen Medien für die Lehrlinge attraktiver als Printmedien sind. Tägliches SMS lesen bzw. schreiben gehört bei den Jugendlichen zum Alltag und dafür wird bei einigen sogar bis zu einer Stunde und mehr aufgewendet. Obwohl das Internet für die Mehrheit der Lehrlinge attraktiv ist, wird die E-Mail Kommunikation erstaunlicherweise wenig bis gar nicht genutzt.

Neben der Durchführung von Straßeninterviews und aktiven Recherchearbeiten stellte die Arbeit in einem professionellen Tonstudio für die TeilnehmerInnen das größte Highlight des Kurses dar. Einerseits waren die Lehrlinge von der Technik be-

geistert, andererseits wurde anschaulich die Bedeutung und Vielfalt der Kommunikationskompetenz (Aussprache, Betonung, Tonlage, Variationen, situationsadäquates Einsetzen der Stimme) vermittelt.

„Da wo wir beim Tom drinnen waren, da habe ich erst Mal mitbekommen, was ich mit meiner Stimme selber machen könnte“  
(Auszug aus einem Gruppeninterview mit den Lehrlingen)

Als effektiv erwies sich die gelebte Feedbackkultur. Durch das kontinuierliche Reflektieren des Lernprozesses und -fortschrittes konnte bei den Jugendlichen ein Schärfungsprozess bezüglich einer positiven Selbstwahrnehmung in Gang gesetzt werden. Der Kursleiter wurde von den Jugendlichen besonders für seine fachlichen und didaktischen Kompetenzen gelobt. Er wurde eher in der Rolle des „kritischen Freundes“ gesehen, der Feedback gibt. In den Interviews gaben die Lehrlinge auch an, dass sie sich in Kommunikationssituationen sicherer fühlen und sich nunmehr besser ausdrücken können.

Inwiefern diese Lernfortschritte nachhaltig sind, wurde z.T. in einer Nacherhebung untersucht, welche sechs Monate nach Projektabschluss stattfand. Die größte Wirksamkeit zeigte sich im Kommunikationsverhalten und in der Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen. Das Ergebnis der Kommunikationskompetenzmessung zeigt, dass die Lehrlinge ihre im Kurs erworbenen Kompetenzen nachhaltig einsetzen können. Die gemessene Nachhaltigkeit der Wirksamkeit der Projektteilnahme wird auch aus den Aussagen in den Abschlussinterviews ersichtlich. Die Lehrlinge gaben durchwegs an, in Kommunikationssituationen sicherer zu agieren und sich auf Präsentationen vor allem mit Hilfe der Mind-Map-Methode gezielter vorbereiten zu können. Im Umgang mit Erwachsenen, so die Einschätzung der befragten Lehrlinge, zeigen sie mehr Selbstsicherheit. Sie gehen auf Menschen offener zu, weichen Konfrontationen nicht mehr aus und verstehen es auch in angemessener Weise ihre Anliegen zu verbalisieren. Ein Lehrling gab konkret an, dass sich durch die Teilnahme am Kurs in den Fächern „Deutsch und Kommunikation“ und „Politische Bildung“ die Schulnoten verbessert hätten. Von einer besonderen Form der Kompetenzpräsentation berichtete ein Lehrling, als er sich der Wahl zum Schulsprecher stellte:

„Alle anderen Bewerber haben nur kurz gesagt, dass sie Schulsprecher werden wollen und dazu ihren Namen erwähnt. Ich habe sicher drei bis vier Minuten über meine Vorstellungen geredet. Die Mitschüler haben nachher gefragt: „He Alter, wieso kannst du das?“  
(Auszug aus einem Einzelinterview)

In ihrer Einschätzung gaben vier Lehrlinge an, dass sich ihre Kommunikationskompetenz besonders gegenüber Vorgesetzten als gewinnbringend erwiesen hat; nämlich dann, wenn es darum geht eigene Anliegen näher zu bringen. In einem Fall war die Arbeitgeberin über die Stärken ihres Lehrlings in der mündlichen Kommunikation so überzeugt, dass sie ihn als Filmsprecher für einen internen Lehrlingsspot im Betrieb einsetzte.

## Fazit

Die Evaluationsergebnisse veranschaulichen die Notwendigkeit von attraktiven Förderprogrammen für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf im Bereich Sprache und Kommunikation und belegen z.T. die Wirksamkeit. Hierfür waren einige Faktoren maßgebend. Die Verzahnung von Theorie und Praxis, wie es das Curriculum



vorgesehen hat, war besonders effektiv. Das gelernte Wissen konnte durch unterschiedliche Anwendungsdimensionen des Lernens vermittelt werden. Die dargestellten Befunde machen ebenso deutlich, dass ein wesentlicher Faktor für das Lernen und somit auch das Gelingen einer Förderinitiative das atmosphärische Empfinden der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist. Als besonders effektiv haben sich das selbstständige und selbsttätige Lernen in der Gruppe sowie die kollegialen Feedbacks und Einzelrückmeldungen durch den Kursleiter erwiesen. Demnach ist es ebenso entscheidend, sich der eigenen Kompetenzen bewusst zu sein. In diesem Zusammenhang spielen der Aufbau von Vertrauen (Vertrauen und Zutrauen ist dem Lernen dienlich) in die eigenen Kompetenzen und der Abbau von Ängsten (Angst ist dem Lernen hinderlich) eine wesentliche Rolle. Die große Herausforderung für die Lehrlinge war es, sich auf die „neuen“ Formen des Lernens einzulassen und sich den eigenen Grenzen zu stellen. Der Rolle des Kursleiters kommt eine wesentliche Bedeutung zu. Er trägt wesentlich am Gelingen des Projekts bei. Dem Kursleiter ist es gelungen, die Komplexität der Inhalte so aufzuarbeiten, dass sie bei den TeilnehmerInnen entscheidende Lernprozesse auslösten. Weiters gelang es dem Kursleiter, ein ausgewogenes Verhältnis von Zug (z.B. das Wecken von intrinsischer Motivation) und Druck (z.B. Sprechen von der Gruppe, welche ein kritisches Feedback geben) sowie ein wertschätzender Umgang in eine gelingende Arbeitsbeziehung aufzubauen.

#### LITERATUR

- Göttemann, U. (2008). „Sprachkompetenz – Bedeutung und Realität in der Berufsausbildung“ in: Berufs- und Wirtschaftspädagogik online, [http://www.bwpat.de/htz008/ft17/goettemann\\_ft17-htz008\\_spezial4.shtml](http://www.bwpat.de/htz008/ft17/goettemann_ft17-htz008_spezial4.shtml), Stand September 2009
- Haider, G. & Reiter, C. (Hrsg.). (2004). PISA 2003 – internationaler Vergleich von Schülerleistungen. Nationaler Bericht. Graz: Leykam Verlag.
- Nodari, C. (2002). Was heißt eigentlich Sprachkompetenz? in: Barriere Sprachkompetenz. Dokumentation zur Impulstagung vom 2. Nov. 01 im Volkshaus Zürich, SIBP Schriftenreihe Nummer 18, S. 9 – 14 auch unter: [http://www.iik.ch/wordpress/downloads/downloadDZ/Was\\_heisst\\_Sprkompetenz.pdf](http://www.iik.ch/wordpress/downloads/downloadDZ/Was_heisst_Sprkompetenz.pdf), Stand September 2009
- Resinger, P. & Brunner, H. (2009). AK-Lehrlingspilotprojekt „Sprachfit – Radiofit“. Innsbruck: Unveröffentlichter Evaluationsbericht and der PH Tirol.
- Schaffenrath, M. (2008). Kompetenzorientierte Berufsschullehrerbildung in Österreich: Das Lernaufgabenprojekt als Innovationsmotor. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Schreiner, C. & Schwantner, U. (Hrsg.). (2009). PISA 2006 – Österreichischer Expertenbericht zum Naturwissenschafts-Schwerpunkt. Graz: Leykam Verlag.

#### ZU AUTOR UND AUTORIN

Dr. Paul RESINGER ist Dozent am Institut für Berufspädagogik und am Institut für Schulpraxis und Bildungswissenschaften der Pädagogischen Hochschule Tirol in Innsbruck. Mag. Barbara ANSCHÖBER ist Mitarbeiterin der Bildungspolitischen Abteilung der Arbeiterkammer Tirol.